

Exemplar außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Mit Postsendung

im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stera, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Aediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Bjak-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Iocoo, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, etc. der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. December.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat seinen kurzen Sessionabschnitt vor Weihnachten beendet; in dieser Woche wird sich noch das Herrenhaus versammeln, um den Bescheid über das Budget-Propositorium und über die Aushebung des Recruten-Contingents seine Zustimmung zu erteilen.

Von Tag zu Tag ändern sich in Rom wie in Berlin die Meinungen über die Tragweite des bevorstehenden römischen Besuchs des deutschen Kronprinzen.

Die überwiegende Mehrzahl der politischen Kreise Italiens beurtheilt den eventuellen Besuch des deutschen Kronprinzen beim Papste, betreffs dessen bis zur Stunde noch nichts festgesetzt ist, durchaus in sehr günstigem Sinne, da durch den unbehinderten Vollzug dieses Actes des deutschen Thronfolgers die Unabhängigkeit des Papstes dargethan würde.

Am Dniester sind russische Ingenieure behufs Aufnahme einer Militärkarte Bessarabiens eingetroffen. Die eben vorendete Untersuchung des Zajcarer Statariatsgerichtes ergab ein reiches Material betreffs der auswärtigen Beziehungen des ehemaligen radicalen Central-Comités in Belgrad.

darin, sich den Kronprinzen als diplomatischen Agenten zur Lösung von Detailfragen vorzustellen.

Der Gouverneur von Cochinchina hat bis 13. d. keinerlei Nachricht vom Admiral Courbet erhalten. Die Meldung des „Standard“ beruhte auf Gerüchten. Der Gouverneur glaubt nicht an eine Erhebung gegen die Franzosen, welche die Forts stark besetzt halten; er hält aber die Vergiftung des Königs von Annam durch die Mandarinen für wahrscheinlich.

Die eben vorendete Untersuchung des Zajcarer Statariatsgerichtes ergab ein reiches Material betreffs der auswärtigen Beziehungen des ehemaligen radicalen Central-Comités in Belgrad. Umständliche, namentlich Milosevic's, haben Fäden in Mostau und Cetinje bloßgelegt.

Es ist von nicht geringem Interesse, in dem wenige Jahrzehnte später geschriebenen Werke des bekannten ungarischen Historikers Johann Mikael Brutus dieses Ereigniß als ein ungerechtes Attentat, als ein „turpe et flagitiosum admissum“ bezeichnet zu finden.

Der Fugger Bedeutung in der Geschichte Ungarns.

(Fortsetzung.)

Es ist von nicht geringem Interesse, in dem wenige Jahrzehnte später geschriebenen Werke des bekannten ungarischen Historikers Johann Mikael Brutus dieses Ereigniß als ein ungerechtes Attentat, als ein „turpe et flagitiosum admissum“ bezeichnet zu finden.

Mit dem Tode Jakob Fugger's (30. December 1525) beginnt eine neue Phase dieser Angelegenheit. Alexius Thurzó hatte sich mittlerweile wieder das Vertrauen des Königs zu erwerben und mit dem Hofe in gutes Einvernehmen zu setzen gesucht.

Feuilleton.

Das einsame Haus.

Eine moderne Spukgeschichte von Jenny Sirsch. (Schluß.)

Während des Frühstückes theilte der Professor seinem Gaste die Geschichte des Spukhauses mit.

„Seit Jahren bin ich einer wichtigen Entdeckung auf der Spur,“ sagte er, welche in der Erzeugung der Farbstoffe eine noch viel größere Umgestaltung hervorbringen soll als die Entdeckung des Anilins, aber nirgends fand ich Ruhe und Muße, ungestört und unbelästigt meinen Arbeiten zu leben.

„Ja, laden Sie nur,“ grölste der Alte, „Sie wissen nicht, was es heißt, berühmt zu sein, streben vielleicht gar danach! Mich hat der Ruhm in die Einöde getrieben, zum Menschenfeinde gemacht, er hat mich dazu gebracht, mir die unwillkommenen Gäste mit Spiegelfechtereien vom Hals zu halten.“

Weite suchte. Nach wenigen Monaten war das Spukhaus in der ganzen Umgegend verschrien, und ich hatte Ruhe.“

Man hält das Haus für unbewohnt,“ warf Erwin ein, „wie ist es Ihnen möglich, den Glauben aufrecht zu erhalten?“ „Das ist leicht genug,“ lachte der Professor, „meine Tochter und ich und unsere beiden alten Diener zeigen uns nur am frühen Morgen oder am späten Abend im Umkreis des Hauses, und Sie glauben nicht, welch mächtiger Bundesgenosse die Furcht ist.“

„Wird Ihnen ein solches Leben nicht gar zu einsam,“ wandte sich Erwin an Sophie.

„Es, sie macht ja zuweilen Ausflüge nach Zürich,“ scherzte der Vater; ein heißes Roth flammte im Gesicht des schönen Mädchens auf, sie senkte den Blick, und Erwin verstand mit süßem Herzklopfen die stumme Sprache, die ihm verrieth, daß auch sie ihn bei der flüchtigen Begegnung bemerkt und wiedererkannt habe.

„Von allen, die in das Haus gekommen sind, waren Sie der erste und einzige, der dem Spuk Stand gehalten hat und, nachdem er gelobt war, nicht das Hasenpanier ergriff,“ fuhr der Professor fort, ohne das stumme Zwischenpiel der jungen Leute zu bemerken; „warum in aller Welt legen Sie sich in einen Hinterhalt?“

„Wie ich Ihnen schon sagte, um die Bekanntschaft mit den Geistern fortzusetzen, ich ahnte, daß sie mir verwandt wären,“ antwortete Erwin.

„Sie sollen ihr Wirken ganz genau kennen lernen,“ sagte der Professor, der an dem jungen Mann ein immer größeres Wohlgefallen fand, „komm,“ Sophie, führen wir unsern Gast an den Schauplatz der nächsten Geistererscheinung.“

Schadens 1528 am 28. Februar über 206,741 Gulden einen Schadlosbrief ausstellte, wofür ihnen die Siebenbürger Salzeinnahmen und später die Neapolitanischen Zölle verpfändet wurden. Auch war ihnen der von der Gegnerpartei zum Könige gewählte frühere Wojwode Siebenbürgens, Johann Zápolyai, wohl geneigt. Aber für ein Großhandelsgeschäft von umfassender Bedeutung war Ofen nicht mehr der geeignete Platz. Es war daher natürlich, daß — wie mir Herr Dr. Döbel auf Grundlage der noch im Fugger'schen Familienarchiv aufbewahrten Handlungsschreibungen mittheilte — das Geschäft immer mehr abnahm, bis es 1533 in Ofen aufgelassen und mit dem Kupferhandel in Neusohl verbunden wurde.

Im engsten Zusammenhange mit dem Ofener Großhandlungsunternehmen, jedoch in ihrem Bestande mit eigenen Betriebs- und Verlehrseinrichtungen, befand sich in Neusohl die Fugger-Thurzó'sche Kupferhandlung.

Grundlage derselben war jener Realitäten- und Bergwerkscomplex, welchen einst Johann Thurzó hergestellt hatte, indem er dort zum Theile seine eigenen Gruben, Werkstätten und Gebäude, zum Theile aber solche Stadthäuser, Bergwerke, Güter und anderartige Räumlichkeiten zu einem Kupferindustrie- und Bergbauunternehmen vereinte, welche er — zugleich mit Jakob Fugger und dessen Vettern — von der Familie Ernutt von Csáktorna in Pacht nahm.

Nachdem Johann Thurzó vom Könige Wladislaus II. 1496 zur Reinigung und Saigerung des Kupfers und Herstellung der hierzu nothwendigen Hütten und anderen Gebäude ein eigenes Privilegium erlangt hatte, begann er, den Verträgen von 1495, 1499 und 1503 gemäß, in Verbindung mit Jakob Fugger und dessen Vettern in Neusohl den Betrieb des Kupferhandels. Dieser war so geregelt, daß die Erzeugung und Herstellung des Kupfers von den Thurzó's besorgt wurde, hingegen die Fugger den Verkauf und Handel führten.

Dieser Kupferhandel war somit ein Theil des damaligen ungarischen Handels und hat in der Handelsgeschichte Ungarns um so mehr Bedeutung, da er als solcher zugleich einen sehr wichtigen Zweig des Welt Handels im XVI. Jahrhundert bildete.

„Vater, Vater,“ hat sie abwehrend. „Was ist denn dabei,“ plauderte Devantier weiter. „Mein Töchterchen fühlte ein besonderes Mitleid mit dem Schläfer, der hier auf dem Sofa ausgebreitet lag, trat durch die verschließbare Wand zu ihm in's Zimmer, bog sich über ihn und wollte ihn wecken, um ihn aus dem Hause zu jectiren; zum Glück entdeckte ich rechtzeitig die Tücke und konnte die Verwätherin zurüchholen, ehe sie den schwarzen Plan ausgeführt.“

So war auch dieses Räthsel gelöst, der erste Traum, der ihn ungemakelt, war Wahrheit gewesen; er wandte sich um und wollte der schönen Warnerin danken, aber sie war verschwunden, unhörbar hatte sie das Zimmer verlassen.

„Sie sehen, es spukt noch immer hier,“ scherzte der Professor und führte ihn in sein Laboratorium, wo er ihn mit seiner wichtigen Entdeckung bekannt machte, zu deren vollem Gelingen es nur noch an jener Kleinigkeit fehlte, die bekanntlich bei solchen Experimenten immer das Häkchen bildet. Erwin zeigte bei dieser Unterredung so seltene Kenntnisse und einen so ungewöhnlichen Scharfblick, daß in dem Professor der heiße Wunsch entbrannte, sich seiner als Mitarbeiter zu verschern, und er bestürmte ihn mit Bitten, wenigstens für die nächsten Tage sein Gast zu sein.

Erwin gab nur zu gern seine Einwilligung. Er kehrte nach dem Dorfe zurück, in dem er Quartier genommen hatte, und wo sein Erscheinen einen wahren Sturm erregte. Man hatte bereits erzählt, er sei von den Geistern in die Lüste entführt und dort zerrissen worden, und drang nun mit Fragen auf ihn ein, wie er die Nacht verbracht und wie er den Unholden entgangen sei. Er half sich mit Aeselsucken, Seufzern und halben Worten, welche die guten Leute in ihrer Furcht vor dem Spukhause nur noch mehr bestärkte. Auch seine schleunige Abreise erklärten sie sich aus dem Wunsche, einen möglichst großen Zwischenraum zwischen sich und dem Orte zu legen, wo die Gespenster



(Wölfe.) Der Kézdimartonoser Einwohner Josef Szekrény wurde auf dem Heimwege aus dem Walde, wo er Brennholz gefüllt hatte, von zwei Wölfen angefallen, gegen die er sich ohne Erfolg mit seiner Holzaxt zu vertheidigen trachtete; während des Fuchens mit der Art gewann er als Deckung ein Haselgebüsch, von dem aus er die Bestien durch Werfen von abgehauenen Zweigen einschüchterte. Erst als aus dem nahen Dorfe Glockengeläute erscholl, stugten die hungrigen Wölfe und entfernten sich.

(Die Constatuirung der Bistriker) Localcommission für die 1885-er Budapester Ausstellung hat am 27. November l. J. stattgefunden und haben die erschienenen gewerblichen und industriellen Repräsentanten von Bistritz und Umgebung die Wichtigkeit der von der hohen k. ung. Regierung geplanten Ausstellung anerkannt und es gleichzeitig für ihre patriotische Pflicht erklärt, diese das Staatsinteresse fördernde Ausstellung zu besichtigen.

Aus Lechnitz wird unter dem 10. d. M. geschrieben: In der verfloffenen Nacht hat Herr Jsegrim mitten in der Gemeinde, am Marktplatz, Einkehr gehalten, und einem Bauern von 10 Schafen 4 Stück getödtet und zwei angeheben. Lange hörte der Bauer die Hunde bellen, dachte auch an Wölfe, wollte aber nicht glauben, daß die Kerle sich soweit vorwagen würden. Erst als das Hundegewell kein Ende nehmen wollte, ging er in den Hof und sah zu seinem Entsetzen, was dort geschah. Wohl nahm er eine Stange zur Hand und gewiß hätte er den Wolf erschlagen, wenn dieser es nicht vorgezogen, auf die Gasse — Markt-Platz — Reißaus zu nehmen.

(Ein sensationeller Civilproceß) macht in Budapest gegenwärtig viel Aufsehen. Die gereizten „Eingekendeten“, welche von den beiden Parteien in den Blättern veröffentlicht werden, dürften wohl baldigst in einem Duell ihren Abluß finden. Der Sachverhalt ist folgender: Graf Rudolf Palfy setzte für seine Tochter Elisabeth Donati den Grafen Emanuel Andrássy als Vormund ein. Nachdem Fräulein Donati sich mit dem Baron Eduard Grovostins verlobt hatte, kaufte Graf Andrássy ein in Gömör gelegenes Gut an, auf dessen Hälfte die Dame ein Nuznießungsrecht hatte. Damit sie nun diesem Rechte entsage, soll ihr angeblich Graf Andrássy eine jährliche Rente von 3000 fl. und zur Tilgung ihrer Schulden eine Summe von 25,000 fl. versprochen haben. Es waren wohl keine Zeugen zugegen, aber die Gräfin Rudolf Palfy, sowie ihre Tochter Jeanette und Baron Grovostins hörten dies durch die halbgeöffnete Thür. Graf Emanuel Andrássy überreichte später der Dame eine Entlassungsurkunde, auf welcher von den 25,000 fl. nichts stand; sie unterschrieb dieselbe aber dennoch im Vertrauen auf das Wort, welches ihr Graf Andrássy gegeben hatte. Als aber Letzterer später sich weigerte, diese Summe zu zahlen, strengte Frau Donati gegen ihn einen Proceß an, der gegenwärtig vor der königlichen Curie in Verhandlung steht. Auf diese Darstellung, welche im „Naplo“ enthalten war, schickte Graf Emanuel Andrássy an das genannte Blatt ein „Eingekendet“, in welchem er sagte, daß Frau Donati, während sie sein Mündel war, sich ihm gegenüber dankbar erwiesen hätte; daß aber, nachdem sie sich mit Baron Grovostins verheiratet und ihr Vermögen durchgebracht hatte, nicht einmal vor einer falschen Anklage zurückschreckte, um sich Geld zu verschaffen. Er habe den Proceß bereits in zwei Instanzen gewonnen und hoffe, daß dies auch bei der königlichen Curie der Fall sein werde. Im „Naplo“ erklärt wieder Graf Rudolf Palfy, ein Neffe der Frau Donati-Grovostins, daß Graf Emanuel Andrássy in der erwähnten Zuschrift unwahre Angaben angeführt habe. Die Behauptung desselben, daß Frau Donati auch vor einer falschen Anklage nicht zurückschreckte, sei eine pure Verleumdung. Schließlich erklärt Graf Palfy, er wäre in der Lage, Dinge zu veröffentlichen, mit denen Graf Emanuel Andrássy sich kaum brüsten würde, wenn ihn von solchen Veröffentlichungen nicht die Ritterlichkeit abhalten würde.

(Eine harte Strafe.) aber vollkommen im österreichischen Gesetze begründet, erteilte — wie aus Wien berichtet wird — den Kaffeehändler Joseph Veronet, dessen Gattin und den Compagnon derselben, Raphael Dalkabuit. Dieselben hatten eines Tages, als das Kaffeehaus vollständig leer war, aus Langweil mit Dominosteinchen um wenige Kreuzer Maccas gespielt. Ein entlassener Marquerr benutzte sie und sie wurden alle drei in zweiter Instanz zu je 2 Gulden Geldstrafe, zugleich aber als Ausländer zur Ausweisung aus Oesterreich verurtheilt. Der Gerichtshof (Vorsitzender RHM. Lannenheim) betonte ausdrücklich, daß das Gesetz keinen Unterschied mache, ob im Hause oder öffentlich, im Familienkreise oder mit Fremden gespielt werde. Immer steht darauf die Geldstrafe und für Ausländer die Abschieffung. Die Beurtheilten, sämtlich bisher unbescholten, beabsichtigen, den Gnadenweg zu betreten. — Dalkabuit ist ein Spanier von Geburt und dahin zurückgekehrt. Veronet, aus Warasdin in Kroatien gebürtig und demnach ungarischer Staatsangehöriger; Frau Veronet ist aus Kremier in Mähren und durch ihre Heirat nach Warasdin zurückgekehrt, demnach ebenfalls ungarische Staatsbürgerin.

(Eine alte Jungfrau.) Man schreibt aus Znaim vom 11. d.: Heute hat Fräulein Anna Slatinsky ihr hundertstes Lebensjahr vollendet. Dieselbe ist in Miklowitz bei Znaim am 11. December 1883 geboren und erfreut sich noch einer seltenen Gesundheit und Geistesfrische.

getheilte Meinung, wo die aus der constantinischen Zeit stammende und in der Kreuzfahrtsperiode restaurirte Gloriakirche zu suchen sein wird. Für uns nun hat diese Meinungsverschiedenheit über die Erinnerungskirche keine wesentliche Bedeutung, da wir uns begnügen, zu wissen, in dieser Gegend, in diesem nächsten Umkreise war es, wo die frommen Hirten wachten. Wenn durch die künstlichen Bauten an der Geburtsgrötte die Ursprünglichkeit zu sehr in den Hintergrund gedrängt und vermischt ist, so daß die Phantasie erst von der dermaligen Gegenwart abstrahiren muß, so tritt an Orten, welche ihren originellen Charakter beibehalten haben (wie zum Beispiel auch die Agoniegrotte am Delberge) und die wie das natürliche Landschaftsbild in Allgemeinen nicht verändert werden konnten, die geschichtliche Vergangenheit mit der lebhaftesten Deutlichkeit vor unser Auge. Ein Spaziergang, zumal in der Weihnachtswoche, auf das Hirtenfeld, war mir immer die schönste Illustration zur heiligen Schrift und wirkte wie selten ein Ort in Palästina stimmungs-voll. Wenn sich der Abend niedersenkend über die so anmuthige Landschaft des Hirtenfeldes, wenn feierliche Stille herrscht beim ersten Flimmern der Sterne und sie immer glänzender werden, wenn der Hirte heute wie ehedem Nachtwache hält bei seiner Herde, wer fühlt da nicht den Frieden, den die Welt nicht geben kann; wer ahnt da nicht die Wahrheit des Buches der Weisheit 18: „Als tiefes Stillschweigen Alles umfing und die Nacht in ihrem Laufe die Mitte ihres Weges hielt, stieg Dein allmächtiges Wort vom Himmel hernieder, vom königlichen Throne!“ (Schluß folgt.)

Meine Liebe.

Meine Liebe ist die Palme, Wurzelnd in der Felsenwand, Ragend in die heißen Lüfte, Zitternd in der Sonne Brand. Leicht ward sie emporgetragen Noch als Keim vom wilden Wind Stille ist sie groß geworden, Wie ein echtes Büchsenkind. Wenn der Samum wiederkehrend Seine Wirbelnoten schlägt, Wird die Palme weithin dröhnen, Wenn die Palme niederhängt.

Sie weiß sich sehr wohl an Erlebnisse aus ihrer Jugendzeit zu erinnern und beschäftigt sich noch immer mit Handarbeiten. Sie konnte auch noch an ihrem 101. Geburtstag den Gang zur Kirche unternehmen, wofür ihre Verwandten und zahlreiche Bekannte der Messe beiwohnten.

(Neue Musikalien.) Im Verlage der Budapester National-Musikalien-Handlung von Laborffy und Parsch ist soeben, für Singstimme mit Clavierbegleitung eingerichtet, das von Baron Georg Banffy componirte reizende ungarische Lied „Kék nefelejts“ (Blaues Berglein) erschienen.

(In Universitätsangelegenheiten) scheint der „Lau-baner Anzeiger“ besonders gut unterrichtet zu sein. Derselbe schreibt: Auf fast allen Universitäten ist jüngst der Versuch gemacht worden, Reformburschenschaften in's Leben zu rufen, bei welchen die Ausartungen und Ausschreitungen, wie sie bei den bestehenden schlagenden Verbindungen vorkommen, verbannt sind. Auch in Leipzig hat sich eine solche Burschenschaft, „Tuisconia“, gebildet. Dem gegenüber constituirt sich daselbst eine Antireformburschenschaft, in der das jüdische Element vorherrscht, „Neogermania“ oder „Longobandia“. So gibt es jetzt in Leipzig 25 studentische Verbindungen, eine schwere Wahl für den jungen Jüngling, welcher Corporation er sich anschließen soll. Es gibt nämlich jetzt 4 Corps, 3 Burschenschaften, 2 Landsmannschaften, 7 freischlagende Verbindungen, 3 christliche Verbindungen, also 19 Tricolen; 2 Reformburschenschaften mit vierfarbigen Bändern und 4 Anicouloren, welches „Verene“ sind.

(Der Tanz in der Kirche.) Der Correspondent der „Schles. Ztg.“ schildert bei Gelegenheit des Besuchs des deutschen Kronprinzen folgende interessante Scene in der Kirche zu Sevilla: „Den Beschluß des heutigen Tages (es war der 8. December, der Tag Maria Empfängnis) bildete der nochmalige Besuch der Kathedrale bei andrernder Dunkelheit. Hier wohnte der Kronprinz der großen Messe bei, welche um 5 Uhr zur Feier des Tages der unbefleckten Empfängnis von dem Erzbischofe celebrirt wurde. Mit dieser war ein Tanz der Chorknaben verbunden, das merkwürdigste Schauspiel, das ich je in einer Kirche gesehen habe. Da über dem eigentlichen Hochaltare größere Reparaturen an der Decke vorgenommen wurden, so war ein Seitenaltar zu dieser heiligen Handlung würdig hergerichtet. Auf und vor demselben brannte eine Menge großer und kleiner Kerzen, sonst war die Kirche dunkel und nur hier und da flammte ein Lämpchen. Eine Menge kniender Frauen nahen den Raum an dem Altare ein. Einige Geistliche saßen zu beiden Seiten; vor den Stühlen lag ein großer Teppich ausgebreitet. Eine Schar kleiner Knaben von 9 bis 11 Jahren war als spanische Ritter aus dem Mittelalter mit Federbüten und weißen Strümpfen bekleidet und hinter-einander in zwei Reihen vor dem Altare aufgestellt. Nach langem Gesänge unterbrach denselben auf das Zeichen eines Domherrn die wundervolle Streichmusik eines neben dem Altare placirten Orchesters, und nachdem der Erzdiöf in feierlicher Weise den Altarraum betreten hatte, bewegten sich in Art eines Contretanzes die Chorknaben und begannen ihre Reigen in anmuthigen Bewegungen zu theilen und wieder zu vereinigen. Dann stimmten Alle zusammen einen melodischen Gesang an, der im Dunkel der Kirche wie ein Engelchor wirken sollte, und begleiteten Tanz und Gesang mit Castagnetten. Es ist unmöglich, die Wirkung der zarten Stimmen in jenen unermeßlichen Räumen, das Bild, welches diese Knaben vor dem Altare, der ernste Tanz, die alterthümliche Tracht, die anhängliche knieende Menge in der tiefen Nacht ringsum gewährten, zu beschreiben. Dieser Tanz, von einem Geistlichen, Hilarión Gutara, componirt, wird bei besonderen Festen acht Tage lang alle Abende nach Sonnenuntergang getanzt.

(Eine seltsame Bratpfanne.) Man schreibt der „Fr. Ztg.“ aus Paris unterm 10. d.: Unter den vielen interessanten Gegenständen, welche im Cluny-Museum aufbewahrt werden, befindet sich auch die Kupferplatte mit eingegrabener Inschrift, welche einst am Sarge Ludwigs XIV. befestigt war und von demselben abgerissen wurde, als — im Jahre 1793 — der Pöbel in's Erdbegrabniß der bourbonischen Könige zu St. Denis einbrang, die Särge erbrach, die Leichen herausriß und auf die Straße warf und Alles verschleppte, was sich an Metallornamenten, Schmuckgegenständen u. s. w. nur irgend mitnehmen ließ. Die erwähnte Platte zeigt die vereinigten Wappen von Frankreich und Navarra, umgeben von der Halskette des St. Ludwig- und dem Bande des Heiligen Geists-Ordens und gestützt von zwei Engeln als Wappenhältern, darunter die Worte: „Hier ruht der edle und mächtige Fürst, König Ludwig der Bierzehnte, König von Frankreich und Navarra u. s. w.“ „Requiescat in pace“, und in der unteren Hälfte drei symmetrisch gestellte Köder, mit denen es eine curiose Bewandniß hat. Hr. de Sommerand, der Gründer und langjährige Director des Cluny-Museums, war nämlich einmal in einer gewöhnlichen Kneipe von St. Denis, welche sich eines localen Rufes wegen eines gewissen Volksgerichts erfreute, und während er wartete, daß man ihm das Letztere bereite, bemerkte er an der Wand eine kupferne Bratpfanne von etwas ungewöhnlicher Form. Er nahm dieselbe in die Hand, um sie genauer zu betrachten, und bemerkte unter einer dicken Ruß- und Kohlenkruste eingravierte Buchstaben. Ohne etwas merken zu lassen, kaufte er der verwunderten Wirthin ihre Casserolle ab, ließ sie reinigen und erkannte, daß er die Sargplatte Ludwigs XIV. vor sich habe. Die drei Beine wurden entfernt, die pfannenförmige Vertiefung wieder gerade gebracht, aber die Köder, in welche die Beine gelöthet waren, sind bis zum heutigen Tage geblieben.

(Ein Kronprinz im Hotel.) Der Kronprinz von Portugal unterhält sich ohne Zweifel ganz gut in England. Unangenehm kann er dies thun, wie jeder andere Fremde, der mit Geld nach London kommt. Der Thronerbe von Portugal, einem Lande, welches stets mit England auf das innigste liirt war, wohnt nämlich in einem Hotel; gerade wie Herr Schmidt etwa, der nach der Hauptstadt kommt, ohne hier Verwandte zu besitzen. Denn wenn er solche hier hat, so würden sie ihn sicher gastfreundlich in ihrem eigenen Hause aufnehmen. Doch die Königin von England hat hierin ihren eigenen Geschmack. Fremde gekrönte Häupter müssen im Hotel wohnen, obgleich das Buckingham-Palais leer steht. Der Prinz von Wales wurde bei seiner Rückkehr aus Indien in Lissabon mit der ausgesuchtesten Höflichkeit behandelt. Der König von Portugal ließ den englischen Thronerben nicht im Hotel „absteigen“, allein die Königin hier hält es in dieser Beziehung „anders“. Es ist nicht der erste Fall, daß man sich über diese sonderbare Gastfreundschaft wunderte.

(Von einer seltsamen Melique) lesen wir in der neuesten Nummer der „Truth“. Als Sir Stafford Northcote vor mehreren Wochen in Irland reiste, wurde von rußloser Hand ein Stein in den Eisenbahnwagen geworfen, in welchem der Genannte mit seiner Begleitung fuhr, und zwar auf der Strecke zwischen Dungannon und Bomeroy. Durch den Wurf wurde eine Lady Erichton leicht verletzt. Lord Claud Hamilton nahm den Stein an sich, ließ ihn küßlich in Silber fassen und machte ihn der Herzogin von Abercorn zum Geschenk. Zu vor aber, obgleich der Thäter nicht festgestellt werden konnte, wurde auf Befehl seiner Lordschaft auch noch die folgende Inschrift auf dem Stein angebracht: „Dieser Stein wurde von der Hand eines der ver-rückten Anhänger Parnells in den Extrazug geschleudert, welcher am 6. October 1883 Sir Stafford Northcote von Belfast nach Baronscourt beförderte; das Gild wollte es, daß außer einer zerbrochenen Fenster-scheibe und einer leichten Verletzung der Lady Erichton, der meuchlerische Wurf ohne befallenerwerthe Folgen blieb.“ — Diese Art und Weise, politische Mementos zu fabriciren, dürfte selbst in England neu sein.

(Eine schmeichelhafte Anerkennung) zollt den deutschen Einwohnern Nordamerikas der frühere amerikanische Gesandte in Berlin, Mr. Witte, in folgenden Aeußerungen: „Abgesehen von politischen Segnungen, die uns Deutschland brachte, sind noch gewisse sociale Gewinne zu verzeichnen. Als einen solchen erwähne ich zuerst das Beispiel stetiger Arbeit und tüchtiger Wirthschaftlichkeit, das unsere deutschen Mitbürger geben, und wodurch ein großer Theil der Geschäfte und des Wohlstandes in ihre Hände gelangt. Ferner erwähne ich jene Fähigkeit zum Lebensgenusse, jene Gemüthlichkeit, welche dem amerikanischen Leben fehlt, wie denkende Amerikaner gern zugeben; und eng damit verbunden ist die Fähigkeit der Deutschen, die Freuden des Lebens, ohne Mißbrauch derselben, zu genießen. Aber noch höhere sociale Dienste hat das deutsche Element in diesem Lande geleistet, und hier nenne ich vor allem die Liebe der Deutschen zur Wissenschaft, zur Erforschung der Wahrheit in der Wissenschaft, in der Uebersetzung, daß, was auch ängstliche Gemüther sagen mögen, die Wahrheit allein bestehen bleiben werde. Sodann erwähne ich jene Liebe zur Literatur und Kunst, die sich stets da zeigt, wo Deutsche zusammenkommen, wie sehr auch die große Masse derselben ihr Streben auf materielle Wohlfaht gerichtet haben mag.“ ... Diese Anerkennung ist allerdings sehr schmeichelhaft für uns Deutsche — auch diesseits des Oceans. Möchten wir uns des Lobes immer auch würdig zeigen!

(Preisauschreiben.) Die Redaction des „Israelit“ in Mainz schreibt zwei Preise für zwei der Tendenz ihres Blattes entsprechende jüdische Erzählungen. Für die eine, die größeren Umfangs sein soll, sind 500 Mark und für die zweite, kleinere 50 Mark bestimmt. Termin der Einendung: 15. Februar, der Entscheidung: 15. März 1884. Jedenfalls wird diese Ausschreibung viel zur Hebung und Förderung der jüdischen Journalistik beitragen.

Stimmen aus dem Publicum.

Allen Freunden und Bekannten, die dem Reizzuge meiner Gattin beigewohnt haben, spreche ich hier meinen verbindlichsten Dank aus. Michael Binder, Kupferstecher.

Verlosung.

(Ungarisches Prämien-Ansehen.) Bei der am 15. d. stattgehabten 48. Verlosung des ungarischen Prämien-Ansehens vom Jahre 1870 wurden nachstehende Lose gezogen: Der Haupttreffer mit 120,000 fl. entfällt auf S. 4553 Nr. 27; 12,000 fl. gewinnt S. 2065 Nr. 19; 5000 fl. gewinnt S. 3210 Nr. 42; je 1000 fl. gewinnen S. 980 Nr. 24, S. 1133 Nr. 36, S. 1873 Nr. 14, S. 4942 Nr. 2; je 500 fl. gewinnen: S. 1133 Nr. 35, S. 1970 Nr. 48, S. 2065 Nr. 18 und Nr. 31, S. 2133 Nr. 1, S. 2159 Nr. 11, S. 3335 Nr. 36, S. 3361 Nr. 45 und Nr. 48, S. 3867 Nr. 7, S. 4553 Nr. 7 und Nr. 32, S. 4591 Nr. 48, S. 4942 Nr. 22, S. 5003 Nr. 33, S. 5589 Nr. 34 und Nr. 46, S. 5685 Nr. 12. Der kleinste Treffer von 144 fl. entfällt auf sämtliche in den nachstehenden, heute gezogenen Serien entbaltene Lose: 138 726 980 1133 1373 1720 1970 2069 2065 2133 2169 2205 2368 2870 3005 3210 3335 3361 3767 4087 4194 4325 4513 4553 4491 4942 5003 5485 5589 5616 5685. Die Auszahlung erfolgt nach sechs Monaten.

Original-Telegramme.

Agram, 17. December. (Ung. T.-C.-B.) Um 12 Uhr Mittags erschien der Banus in Begleitung einer Deputation im Landtags-Sitzungssaale. Nach seiner mit anhaltenden Hilarität erfolgten Begrüßung entwickelte er sein Programm, in welchem er betonte, sich bewußt zu sein der großen und schwierigen Aufgaben, die er übernommen, und verspricht, sich mit Liebe und Patriotismus der Wohlfahrt des Landes zu widmen. Am Schluß der Sitzung legte der Banus die Zuredemmittels-Vorlage vor.

Rom, 17. December. (Ung. T.-C.-B.) Der deutsche Kronprinz ist um 12 1/2 Uhr eingetroffen. Trotz des Regenwetters war eine ungeheure Menschenmenge am Bahnhofe versammelt. In den beflaggten Straßen wurde der Kronprinz allerorten acclamirt. Auf dem Bahnhofe waren beim Empfange der Königin, der Kronprinz von Italien, der Herzog von Aosta, die Minister, sämtliche officiellen Persönlichkeiten anwesend. Kanonensalven verkündigten das Eintreffen. Der deutsche Kronprinz und König Humbert umarmten sich viermal aufs herzlichste.

Nach den üblichen Vorstellungen überreichten deutsche Damen Bouquets. Entlang der Straßen bildeten Truppen Spalier, während der Fahrt ertönten stürmische Brava-Rufe. Im Quirinal angelangt, empfing Königin Margherita den Kronprinzen im Schweizer-Saale. In Folge der stürmischen Acclamationen erschienen der Kronprinz und die Mitglieder der königlichen Familie dreimal auf dem Balcone, um zu danken. — Der Papst wurde heute officiell von der Ankunft des deutschen Kronprinzen benachrichtigt. Morgen macht der Kronprinz dem Papste einen Privatbesuch. Schloß war beim Empfange im Bahnhofe nicht zugegen.

London, 17. December. (Ung. T.-C.-B.) Der Mörder Carve, D'Onnel, wurde heute früh im Newgate-Gefängniß hingerichtet.

Fremden-Liste

Hotel Neuhöfer. G. Wagner, Beamter, von Fogaras; M. Hüßl, Reisender, 3. Steiner, Kaufmann, von Wien; A. Wayer, Kaufmann, von Maros-Basarabes. Kaiserlicher Kaiser. R. Ballo, Genbarmerie-Lieutenant, von Debau; R. Popp, Stubthichter, von Reußmarkt.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente, Ung. Silberrente, Ung. Eisenbahn-Anlehen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente, Ung. Silberrente, Ung. Eisenbahn-Anlehen, etc.

Sz. 11809/1883  
telekk.

[1038] 1-1

**Arverési hirdetmény.**

A nagyszabesi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Sima Marin végrehajlatának szelvényei Boja Stán végrehajlatát szenvedő elleni 65 darab Napoleond'or és járulékaí iránti végrehajlati ügyében 65 darab Napoleond'or löke, ennek 1881. december 6-tól járó 8% kamatai, 40 frt. 30 kr. eddigi, 9 frt. 10 kr. jelenlegi és a még felmerülő költségek behajtására Boja Stán és neje Rascia Marina nevére felvett szelvényei I rész 1312. szám tkyben A. 1, 4, 6, 7-13. r. sz., 1474, 5311, 5884, 6745, 7405, 8508/1, 9674, 10270, 11196, 11197, 11199, 11200, 11201, 11790, 11791, 12304, 12658, 12659. hr. számú fekvőköl végrehajlatát szenvedett Boja Stán illető 370 frt. 28 krra becsült két harmada az 1884. évi február hó 6-ik napján, délelőtt 9 órakor, a szelvényei köz-égi irodában megartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladni fog, úgy mint:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanok két harmadainak megfelelő becsára, melyen alul is el fognak adatni.
- 2. Árverezni kívánók a végrehajlató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezehez letenni.
- 3. Vevő köteles, a vételár két egyenlő részletben, és pedig: az első az árverés napjától számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabesi kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.  
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
- 4. Az árverés napjával vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.  
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
- 5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekeltek felkérésére csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.

A nagyszabesi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1883. november hó 23-án tartott üléséből.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Vicitationen.**

Am 20. December (freiwillich) Eigenschaften des Finanzars in Nagyszabes. (Kaufensburger Finanzdirection)  
Am 2. Januar (auch unter dem Schatzungsmerkte) Eigenschaften des Georg Banpat in Klausenburg (Dortiger Gerichtshof).

**Aufforderungen.**

Vom Deberer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Hoga Jitafischen Nachlass in Gerczegany, dann den Jofio Lazarenciu'schen Nachlass in Gese.  
Vom Deberer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen an die Martin Geczi'sche Concursmasse in Dees bis 31. Januar.  
Vom Jofialauer Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Nicolai Drenas'schen Nachlass in Jofialau.

**Erledigungen.**

Im Szolnot-Dobosker Comitae eine Verwaltungs-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 20. December.  
Beim Szolnot-Dobosker Comitatsamte 1 Portier- und 22 Dienestellen, dann 2 Gefangenenwärterstellen. Gesuche bis 24. December.  
Beim Jofialauer Bezirksgericht eine Executorstelle. Gesuche bis 31. December.  
Beim Deberer Gerichtshof eine besoldete Practikantenstelle. Gesuche bis 8. Januar.  
Beim Kronstädter Gerichtshof eine Notarstelle. Gesuche bis 11. Januar.

**Rundmachungen.**

Vom Kronstädter Gerichtshof, daß Trimie Popovits aus Neufeld wegen Weibeschwärze unter Curatel gestellt wurde.  
Vom Közbis-farbelyer Gerichtshof, daß Alexandr Dobal aus Közbis-farbely unter Curatel gestellt wurde.

**Gummi-Fischblasen,**  
und  
**Damen-Specialitäten**

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;  
Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;  
Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discret per Nachnahme  
**die Gummiwaren-Agentie**  
**Alex. Mosé, Wien,**  
1, Köllnerhofgasse Nr. 4.

**Die größte Auswahl**  
von  
**Christbaum-Behängen**

und zwar in  
**Schaum-Gebäck,**

fein und feinstem  
**Zuckerwerk**

von fl. 1.80 bis fl. 4.50 per Kilo,  
**Chocolade**

in Prachtpapierhüllen: **Chocolade-Würstchen, Fläschchen mit Figuren** zc. zc., **Reiter, Blumen, Amoretten, Thiere, Krampusse, fliegende Christengel** aus Zucker und **Traganth, candirte und Fondant-Ringe** zc. zc.,  
**Salon-Bonbons,**

**Theater-, Eis-, Fondant-Bonbons, Chocolade-Pralinées, Alles mit den feinsten Füllungen,**

**Vanille-Macronen,**

**Dessert-Bäckerei, Biscuitsconfect, Vanille-Capuziner, Patience und Vanille-Stangen** zc. zc.

**Feigen,**

**Schachtel, Fäfel- und Kranz,**

**Datteln,**

**Marocco und Alexandriner,**

**Marbots-Nüsse, Wall-Nüsse,**

**Christbaum-Kerzen**

aus  
**Ceresin und Stearin,**

**Christbaum-Leuchter**

von ganz besonders brillanter Wirkung,  
**Christbaum-Glyzer**

zum Bestreuen der Zweige der Weihnachtsbäume,  
**Gold- und Silber-haare**

zum Behängen der Bäume,  
**Buntpapier,**

**Nüsse-Gold und Rauchgold,**

**Bonbonnièren,**

theils humoristischen Charakters, welche sich zu  
Weihnachtsgaben ganz besonders eignen,  
befindet sich bei

**Franz Jahn Söhne,**  
**Hermannstadt.**

**FRANZ WALSER,**

erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik,  
**Glocken- und Metallgießereien.**

**Niederlage für Siebenbürgen in Klausenburg,**

innere Monostorgasse 12,  
Gegründet 1858.



empfehlen sich den löblichen Communen, Krankenhäusern, Hôtels, sowie Privaten zur Ausführung von **completen Wasserleitungen, Bade- und Sanitäts-Einrichtungen** nach neuestem System.  
Illustrirte Kataloge und ausführliche Kostenpläne werden auf Verlang gratis und franco zugesendet.  
[918] 15-25

**Petrosényer Steinkohle**

billigt zu haben  
bei

**Andreas Rieger,**  
Hermannstadt. [1065] 1-3

**Értesítés.**

Állami, megyei, városi és más magántisztviselők összejövetele minden héten szerdán este a „medgyesi udvarnál“.

Tisztelettel  
**Janovits Lajos,**  
vendégfő.

[1062] 1-1

**Agenten gesucht**

zum Verkauf von Kaffee in Postfächchen an Privatbankgeschäft. Offerten sub „H. 06319“ an Haasenstein & Vogler, Hamburg. [931] 8

**Billigster Ausverkauf**

wegen Aufräumung des Waarenlagers in fertigen Kleidungsstücken, als: **Anzüge, Winterröcke, Gosen, Knaben- und Kinder-Anzüge,** selbst unter dem Kostenpreise empfiehl  
[1051] 2-3

**Franz Zein**  
in Hermannstadt, Seltnergasse Nr. 16.

**J. F. Schneider.**

**Grosse Weihnachts-Ausstellung!**

**J. F. Schneider in Hermannstadt**

beehrt sich, auf sein durch große Bezüge besonders reichlich sortirtes Waarenlager in den verschiedensten Galanterie-Artikeln aus: **Glas, Porzellan, Majolika, Thon, Bronze, Leder, Holz, Meerscham, Bernstein und Gupf,** ferner auf die reichliche Auswahl in **Spiegeln, Bildern und Lampen,** letztere aus R. Ditmar's Fabrik, endlich auf **Chinasilberwaaren** aller Art aufmerksam zu machen und daselbe zum Einkaufe von

**„Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken“**

unter Zusicherung der billigsten Bedienung zu empfehlen.  
[1058] 2-5

**Weihnachts-Ausstellung.**

**Für den Weihnachtstisch**

empfehle:  
**Lebkuchen, Kleezbrod, die beliebtesten Nuss- und Mohnstrudl, sowie Torten, Strickeln und Gugelhupf.**

**Zucker- und Chocolade-Weihnachts-Ausstellung**

in der  
**Conditorei Berthold Frenzt.**

Größte und reichste Auswahl in **Bonbonnières und Cartonagen, Windbäckerei, Theegebäck (Biscuit, Mandel, Hafelnuss- und Patience-Bäckerei).** Ueberhaupt noch sehr viele, hier nicht genannte Gegenstände zum Behängen der Christbäume zu den billigsten Preisen.  
[1052] 2-3

Probenummern gratis.  
Man abonniere frühzeitig bei der nächstgelegenen Postanstalt, damit die Zustellung des „Berliner Tageblatt“ vom 1. Januar 1884 ab pünktlich erfolge.

**„Berliner Tageblatt“.**

Gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Die besonderen Vorzüge, denen daselbst die großen Erfolge verdankt, sind:

**Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt.**

**Freiwillige, von allen speciellen Fraktionsrichtungen unabhängige, politische Haltung.**

**Zahlreiche Special-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt-Weltplätzen, durch welche das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist.**

**Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags.** Eine kurzgefasste resumierende Uebersicht folgt den Verhandlungen bis kurz vor Beginn des Drucks des Abendblattes.

**Vollständige Handelszeitung, sowohl die Fonds-Börse als den Producten- und Waarenhandel umfassend, nebst einem sehr ausführlichen Kurszettel der Berliner Börse. Ernteberichte, Eisenbahn-Einnahmen.**

**Ziehungslisten der Preussischen und Sächsischen Lotterien, sowie Auslosungen der wichtigsten Postpapiere. Patent-Erfindungen.**

**Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte.**

**Militärische und Sportnachrichten, Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten, Ordens-Verleihungen.**

**Reichhaltige und wohlgeschickte Tagesneuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen, interessante Gerichtsverhandlungen.**

Trotz der Fülle anregenden und unterhaltenden Lesestoffes, wie solcher thatsächlich von keiner anderen täglichen Zeitung Deutschlands geboten wird, beträgt der Abonnementspreis auf das „Berliner Tageblatt“ für alle fünf Blätter

zusammen. [1060] 1-2  
für das Vierteljahr nur **5 Mark 25 Pf.**

**Wilkie Collins:**

**„Herz und Wissen“**

der in England ein ungewöhnliches Aufsehen erregt hat. Er übertrifft an Spannung und dramatischen Werth fast alle früheren Romane, die der erfindungsreiche Verfasser der „Frau in Weiß“ bis jetzt veröffentlicht hat. Die Fäden der Handlung sind so künstlerisch verschlungen, daß das Interesse bis zum letzten Augenblick in Athem gehalten wird.

Außerdem empfangen die Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ die werthvollen Separat-Beiblätter:

**„ULK“, illustriertes Witzblatt.**

**„Deutsche Lesehalle“, illustriertes belletristisches Sonntagsblatt.**

**„Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“**

**„Industrieller Wegweiser.“**